

Schulzentrum West soll erweitert werden

Hannes Hübner, Ulrich Kohlleppel und Heinz Frassine starteten mit dem Entwurf ihre Karriere

Von unserem Redaktionsmitglied
Ulrich Coenen

Baden-Baden. Man hat Günter Behnisch, den Architekten des Olympiastadions in München, „Baumeister der Demokratie“ genannt. Das Schulzentrum West in Baden-Baden entspricht dem in geradezu idealer Weise. Das ist kein Zufall. Mit Hannes Hübner und Ulrich Kohlleppel waren gleich zwei ehemaligen Mitarbeiter Behnischs am Entwurf beteiligt.

Die Parallelen zu den Schulen, die Behnisch seit der Mitte 1950er Jahren gebaut hat, sind unübersehbar. „Mit den offenen Raumsystemen im Deutenberg-Gymnasium in Schwenningen (1962–1965) oder dem Droste-Hülshoff-Gymnasium in Freiburg (1963–1966) entstanden Bildungsanstalten, die das Demokratieverständnis im Sinne des Modells einer offenen Gesellschaft verkörpern und pädagogisch lebbar machen sollten“, urteilt der Kunsthistoriker Folkhard Cremer 2011 im Nachrichtenblatt der Landesdenkmalpflege.

Das Schulzentrum West in der Rheinstraße ging aus einem Wettbewerb hervor, den die Stadt 1975 ausgelobt hat. Das 1974 in Sandhausen bei Heidelberg gegründete Büro von Hannes Hübner, Ulrich Kohlleppel und Heinz Frassine siegte. Es war ihr erstes großes Projekt.

Zum Schulzentrum West gehören das Richard-Wagner-Gymnasium, die Robert-Schuman-Schule und die Louis-Lepoix-Schule. Die beiden letztgenannten Schulen sind beruflich orientiert. Das Ensemble wurde im Rahmen des Hugo-Häring-Preises vom Bund Deutscher Architekten (BDA) ausgezeichnet. Christa Otto berichtet 1987 in ihrem Buch „Architektur in Baden-Württemberg“, dass die beachtliche Baumasse für die drei Schulen und die Sporthalle mit Hilfe eines Ordnungsrahmens gegliedert wurde. Die in Pavillonbauweise errichtete Anlage fügt sich hervorragend in den steilen Hang mit fast 45 Metern Höhendifferenz und prägt eine mit Fußwegen erschlossene Gartenlandschaft mit inzwischen altem Baum- und Strauchbestand. Es handelt sich um eine der schönsten Schulen Mittelbadens.



Bauplatz im Garten: An dieser Stelle vor dem Hauptgebäude der Robert-Schuman-Schule in Baden-Baden ist der Erweiterungsbau geplant. Die Stadt lobt einen Realisierungswettbewerb aus.
Foto: Ulrich Coenen

”

Verzicht auf
Verkleidungsästhetik
sowie jegliches Pathos.

Christa Otto
Architektin und Autorin

Die campusartig angelegte Schule wurden in zwei Bauabschnitten 1980 und 1983 fertiggestellt. Die ein- bis dreigeschossigen Pavillons, die zum Teil durch Gänge verbunden wurden, sind unterschiedlich konstruiert. Die Gebäude mit den Klassenzimmern wurden in einer Mischkonstruktion aus Stahlbeton und Mauerwerk errichtet und haben Dachstützen aus verleimten Holz. Über den flachgedeckten Gebäuden liegen Leimholzträger auf Stahlstützen.

Christa Otto lobt den „unpräzisen Umgang mit den Materialien und den Verzicht auf Verkleidungsästhetik sowie jegliches Pathos“. Prägend für die elegante und leichte Architektur, die in ihrer Formensprache keineswegs karg erscheint, sind die Fassadenverkleidung aus Zedernholzschildeln, die nach Süden ausgerichteten Sheddächer und die

Aufständigung der Klassenhäuser auf schlanken Betonpfeilern, die an das Vorbild von Le Corbusier denken lässt.

Das Schulzentrum hat seit der Jahrtausendwende einige Veränderungen erfahren, die nicht immer glücklich waren. Dazu gehören zwei kubische Neubauten für den Berufsschulbereich, die in den Jahren 2009 und 2013 unter der Verantwortung der Gesellschaft für Stadtentwicklung (GSE) gebaut wurden. Charakteristisch ist die Rhombusverschalung. Alle Neubauten zeichnen sich durch eine völlig andere Formensprache als der Bestand aus. Die Wirkung des Ensembles wird dadurch allerdings wenig beeinträchtigt, weil die Erweiterung im Randbereich entstanden sind. Störender sind Dachaufbauten wie das kajütenartige Lehrerzimmer auf dem Hauptgebäude der Robert-Schuman-Schule.

Zwei Pavillons der Louis-Lepoix-Schule werden aktuell generalsaniert. Energiebilanz, Brandschutz und innere Organisation sollen verbessert werden. Die prägende Schindelfassade soll anschließend durch Tonschildeln in einem ähnlichen Format, allerdings mit einer hellen Farbe ersetzt werden. Auch die eleganten aufgefalteten Sonnenschutz-elemente sollen weichen. „Sie haben sich

in den vergangenen vier Jahrzehnten als sehr windempfindlich und reparaturanfällig erwiesen“, berichtet Björn Käckell vom Fachgebiet Gebäudemanagement der Stadt. Die neuen konventionellen Alu-Sonnenschutz-Lamellen werden weniger leicht wirken.

Noch in der ersten Jahreshälfte wird die Stadt einen Realisierungswettbewerb für die Erweiterung der Robert-Schuman-Schule ausloben. Dieser Neubau soll unterhalb des Hauptgebäudes auf einer Gartenfläche entstehen. Vermutlich wird außerdem ein Pavillon aus der Bauzeit weichen müssen. „Das hat eine Machbarkeitsstudie durch das Architekturbüro Thomas Thiele in Freiburg ergeben“, sagt Käckell. „Wir müssen ein vernünftiges Baufenster schaffen.“

Die Wettbewerbsteilnehmer erwarten eine sehr anspruchsvolle Aufgabe. Im Gegensatz zu den bisherigen Ergänzungen rückt der jetzt geplante Neubau ins Zentrum der Anlage aus den frühen 1980er Jahren. Er muss sich sowohl behutsam einfügen, als auch einen neuen Akzent setzen. Die Denkmalpflege ist weder am Wettbewerb noch an der laufenden Generalsanierung der beiden Pavillons beteiligt, weil das Schulzentrum zumindest bisher kein Kulturdenkmal ist.